

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Band:** 44 (1911)  
**Heft:** 5

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:

Oberlehrer **Samuel Jost**  
in Matten bei Interlaken.

Mitredaktoren für die „Schulpraxis“:

Schulinspektor **Ernst Kasser**, Bubenbergstrasse 5, Bern.  
Schulvorsteher **G. Rothen**, Oberer Beaumontweg 2, Bern.

**Abonnementspreis** für die Schweiz: Jährlich Fr. 5.20; halbjährlich Fr. 2.70. **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen:** P. A. Schmid, Sek.-Lehrer in Bern. **Bestellungen:** Bei dem Kassier oder der Exp. in Bern, sowie bei allen Postämtern.

**Inhalt:** Meines Kindes Lachen. — Das Glück. — Schulreform im Kanton Schaffhausen. — Wie lange noch? — Das neue Bildungsideal. — Schulreform. — Reorganisation der Lehramtsschule. — † Karl Otto Abrecht — Fortbildungsschule. — B. L. V. und S. L. V. — Pestalozzifer Bern. — Hochschule Bern. — B. L. V., Sektion Seftigen. — Lehrergesangverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. — Adelboden. — Signau. — Synode de Moutier. — Prestations en nature. — Neuhof-Stiftung. — La tasse de lait. — Assiduité scolaire. — Literarisches.

## Meines Kindes Lachen.

Verbittert sass ich in Sorgen allein,  
Untätig in zagendem Zaudern;  
Da sprang mein Kindlein zu mir herein  
Mit seinem lachenden Plaudern.

Es strahlten zwei Augen, als wollten sie hell  
Ihr Licht mir entgegentragen,  
Und sprudelnd ergoss sich der Worte Quell  
In heiterm Erzählen und Fragen.

Stumm eilt' ich, von kindlichem Frohsinn erhellt,  
Sein Herzchen an mich zu pressen.  
Da hatt' ich im Glücke der kleinen Welt  
Die Tücke der grossen — vergessen!

C. A. Burgherr.

## Das Glück.

„Wo ist das Glück?“ so fragst du wohl.  
Wenn ich es denn verraten soll:  
Das Glück liegt im Beglücken!  
Bangt eine Seele irgendwo,  
Und stimmest du sie wieder froh, —  
Wirst du es eben pflücken!

W. Dietiker.

## Schulreform im Kanton Schaffhausen.

(Korrespondenz von Dr. K. W.)

(Schluss.)

An Hand dieser beiden Referate hatte man sich auf die Kantonal-konferenz vorzubereiten. Die Presse beschäftigte sich sehr eingehend mit der Sache; im ganzen schien es, als erfreuten sich die Waldvogelschen Ideen grosser Sympathien. Man fand etwa, durchzuführen sei die Sache zwar nicht leicht, aber schön zu lesen, und Leute, die das Terrain kannten, liessen sich vernehmen, man werde ja vielleicht eine Mehrheit dafür zusammenbringen; damit sei aber an der Sachlage nichts geändert; was man mit Worten tun könne, werde wohl geschehen; nachher werde die vis inertiae die Oberhand behalten.

Herr Direktor Balsiger hielt vor der kantonalen Lehrerschaft in-zwischen einen Vortrag über Schulreform; jede Partei zählte ihn hernach zu den ihren. Herr Waldvogel rief: „Ecce homo, und Herr Meyer: Das ist ein Mann! Es war nicht leicht zu entscheiden.

So kam der grosse Tag heran. Nachdem Eröffnungsgesang und Begrüssungswort des Präsidenten erledigt waren, kam die grosse Attraktion, das Gefecht zwischen den konservativen und radikalen Reformern. Herr Dr. Waldvogel sprach zwei Stunden lang, teilte allerlei Interessantes aus seinem Leben mit — er ist ein echter self made man, wie man ihn nur jemals antreffen konnte —, fügte Erläuterungen zu dem gedruckten Referate bei, reagierte kräftig und liebenswürdig auf die Bewertungen, die ihm in der Presse zuteil geworden waren, und erklärte im übrigen, die Sache werde vor den Grossen Rat gebracht werden, was auch die Lehrerschaft beschliessen möge.

Herr Meyer sprach hierauf im Sinne des gedruckten Referates, namentlich auf die Münchener Erfahrungen Kerschensteiners verweisend, wonach die Reformen viel höher zu stehen kämen, als Herr Waldvogel berechnet habe.

Herr Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber, als Vertreter der Minderheit des Regierungsrates, nahm die bisherige Schule in Schutz (Schulmeister von Sadowa). Auch die Minderheit des Regierungsrates will reformieren; sie will Schule und Leben verbinden und das Schulgesetz so einrichten, dass Reformen sukzessive eingeführt werden können.

Herr Hübscher, Reallehrer, meinte, das Reformgeschrei schade bloss und störe den Betrieb. Das Grundübel sei der Massenbetrieb. Ein Lehrer nach Waldvogel müsste ein Wunder von geistiger und körperlicher Elastizität sein.

Prof. *Hauz* stimmte Waldvogel zu. Seien wir heute nicht zaghaft; bekennen wir, indem wir zu dem Idealisten Waldvogel stehen, dass es uns um Schulreform ernstlich zu tun ist.

Herr Seminardirektor Dr. Barth ist, wie jedermann weiss, der seine Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften gelesen hat, ein überzeugter Anhänger der Reform. In der Konferenz erklärte er sich mit Waldvogel im allgemeinen einverstanden. Aber es liegen doch wohl noch zu wenig Erfahrungen vor, um die neuen Theorien schon legislatorisch zu fixieren. Er meint, vielleicht wäre eine Musterschule doch der geeignete Ort, wo man die Neuerungen auf ihre Anwendbarkeit in Schaffhauser Verhältnissen erproben könnte. Mit dem blossen Beschliessen ist es nicht getan; man sollte vielleicht weniger beschliessen und mehr tun!

In einer Replik setzte Dr. Waldvogel noch auseinander, dass die Reform im Interesse der Lehrer liege.

Herr Schmid sprach über günstige Erfahrungen mit einem Schulgarten und trat für Waldvogel ein, ebenso Herr Regierungsrat Dr. Brüttsch, weil er hofft, die schon lange gewünschte Entlastung werde mit Annahme der Waldvogelschen Vorschläge eintreten.

Es war spät im Nachmittag; das Mittagessen harrte. Die Diskussion hatte doch nun eine Wendung genommen, dass manche zwar eigentlich von der sofortigen Durchführbarkeit der Waldvogelschen Vorschläge nicht überzeugt waren, aber den Eindruck hatten, eine Ablehnung würde, trotz eines vorhergehenden prinzipiell reformfreundlichen Votums, doch einem solennen Begräbnis gleich kommen. Man glaubte zu fühlen, mit Ablehnung der Waldvogelschen Vorschläge würde sich die Versammlung zum bisherigen Zustand bekennen. Das wollte man nun nicht. Viele dachten auch, der Grosse Rat werde ja wohl noch dies und das dazu sagen usw. Die Abstimmung ergab 91 Stimmen für die Vorschläge Waldvogel, 89 dagegen.

Es wird nun von Interesse sein, was weiter geschehen wird. Einiges Wasser wird schon noch den Rhein hinunterplätschern, bis aus den Worten Taten geworden sind, und bis zur nächsten Volkszählung (1920) wird's unseres Erachtens immerhin gehen, bis die lex Waldvogel durchgeführt sein wird.

Wird dann alles sein, wie es sein sollte, könnte, müsste? Nein. Denn:

1. Jedes Zeitalter bringt neue Anforderungen; die Erfüllung hinkt immer hinten nach.

2. Wäre man auch auf der Höhe der Zeit, allen recht machen könnte man's nie.

3. Die Schule kann nicht über die jeweilige *Organisation der Gesellschaft* hinaus; so lange dieselbe mangelhaft ist, kann die Schule zwar ihr Möglichstes tun, die Schäden zu heilen, es wird ihr aber nur wenig gelingen.

4. Das Prinzip der manuellen Arbeit ist sehr zu begrüssen; die Panacee ist es aber nicht. Es könnten auch hier Routine und Verknöche-

rung ihre Triumphe feiern; Handfertigungsmandarinen sind denkbar. Diese, den grossen Gedanken ihrer Meister schändend, könnten dann leicht die geistige Arbeit in den Hintergrund drängen, vernachlässigen, der Verachtung preisgeben; dies alles ist sogar wahrscheinlich; jede grosse Idee wird ja ins Extrem verzerrt; es wird dann eine Reaktion folgen.

5. Der Herdenbetrieb ist doch eine schlimme Sache.

6. Das neue System erfordert vom Lehrer unstreitig eine ungeteilte Hingabe an seinen Beruf, wenn etwas heraussehen soll. Dann muss er aber nicht nach tausend andern Dingen ausschauen müssen, um sich durchzuhauen. Kurz: Hochverehrtes Publikum, ideale Pädagogik ist sehr schön, muss sich aber materiell doch auch einigermassen rentieren.

7. In letzter Linie kommt es immer an auf die Individualität des Lehrers (abgesehen von der Besoldungsfrage).

So wäre noch vieles zu erwähnen.

Aber es geht doch vorwärts, bald langsamer, bald rascher. „Die Menschen sollen nicht hungern; es darf nicht kalt und finster und ungemütlich bei ihnen sein; sie dürfen nicht hässliche Kleider haben“, und: „In den Schulen muss es anfangen; denn in den Schulen sollen sie lernen, für einander zu leben!“ . . . (Björnson.)

---

## Schulnachrichten.

**Wie lange noch?** (Korr.) Es ist offenbar Herrn Seminardirektor Dr. Schneider nicht ganz wohl; denn er hat einen schweren Wutanfall hinter sich. Wir nehmen an, die Erweiterung der „Berneer Schulblatt“-Redaktion durch zwei bewährte Schulmänner habe ihm den Magen verdorben. Alles, was nur einigermassen nach Praxis riecht, scheint diesen Herrn Schulmeister von importierten Autoritäten Gnaden rein aus dem Häuschen zu bringen.

Unter dem Titel „Klare Kampfstellungen“ bespricht der nervöse Herr in Nr. 10 der „Berneer Seminarblätter“ auf fünf ganzen Seiten ein bescheidenes Büchlein, das ein Mitredaktor des „Berneer Schulblattes“, Herr E. Kasser, unter der Flagge „Schulfragen“ bei A. Francke in Bern erscheinen liess. Die Besprechung will eine Abrechnung sein mit den Gegnern der Schulreform. Sie hat also nicht nur den Charakter einer persönlichen Rezension, sondern beansprucht auch Beachtung in allgemeinem Sinne. Wir wollen ihr nachfolgend diese Beachtung schenken.

Herr Dr. Schneider verschreibt sich immer und immer wieder. Er sollte sich hüten, von „Gegnern der Schulreform“ zu schreiben. Wir glauben, das verbitte sich jeder strebsame Lehrer. Bitte, Herr Schneider, schreiben Sie getrost in Zukunft „Gegner der Schneiderschen Phrasenhaftigkeit und Allerlei-wurstelei“! Dann haben wir „Klare Kampfstellungen“. Wir wollen diese Umformung der Begriffe nicht unbewiesen lassen:

Herr Dr. Schneider hat seit der Gründung der „Seminarblätter“ schon eine ansehnliche Pfütze von Tinte verspritzt, um über die Schulreform zu schreiben. Wir sind seinen Darlegungen jeweilen mit grösster Geduld gefolgt, so weit sie nicht an allzu chronischer Nebelhaftigkeit litten. Trotz aller Mühe sind wir

heute noch so klug wie zuvor über das, was dieser Herr eigentlich unter Schulreform versteht und neu einführen will. So schwulstig gibt sich freilich E. Kasser in den „Schulfragen“ nicht; der sagt klar und verständlich, was er in unsern Schulverhältnissen als dringlich reformbedürftig und zugleich ausführbar ansieht. Als Inspektor eines grossen Bezirkes fühlte er sich offenbar genötigt, der Lehrerschaft zu sagen, welche Stellung er im Widerstreite der Meinungen einnehme. Herr Seminardirektor Schneider reisst seit Jahren am Schulgebäude herunter, was er kann, ohne irgendwie etwas neu aufzubauen. Herr Kasser bot den Unsichern, den durch das grosse Reformgeschrei in Zweifel Gerathenen einige Stützen. Er hat sich in schlichter, unaufdringlicher Weise ausgesprochen, überall fussend auf den Erfahrungen einer bald 30jährigen Praxis. Er durfte es sagen, dass unsere Schule nicht auf totem Geleise angelangt sei, dass sie sich mitten im Lebensstrom langsam aber stetig vorwärts bewege, durfte es sagen, dass die Lehrerschaft in guten Treuen arbeite, durfte den Entmutigten Mut und frohe Zuversicht zusprechen, durfte all das tun, weil ihn seine Erfahrungen dazu befähigen, weil er mit ganzer Seele Schulmann ist, nur Schulmann. Schreiber dieses sass unter seiner Leitung auf der Schulbank und weiss, was er den Kindern und der Gemeinde war.

Es freute uns, in der gesamten Presse die „Schulfragen“ in diesem Sinne aufgenommen zu sehen. Man lese, was Herr Seminarlehrer Howald im „Evang. Schulblatt“, Herr Nationalrat Fritschi in der „Schweiz. Lehrer-Ztg.“ schrieb, wie der soeben verstorbene Otto Abrecht, wie Herr Grossrat Bürki u. a. über das Schriftchen urteilten, und lese dann die brutale, blindwütige Arbeit des Herrn Dr. Schneider, in welcher der Verfasser zum Handwerker und Schulbuben qualifiziert wird, nur, weil er sich erküht, auf eigenen Füßen zu gehen, statt auf Stelzen fremde Autoritäten nachzuäffen.

Herr Sekundarschulinspektor Dr. Schrag hat in der gleichen Nummer der „Seminarblätter“ einen längern Artikel über „Praktische Schulreform“ gebracht. Nach ihm kann es sich bei dieser hauptsächlich nur um folgende Forderungen handeln:

„Das Kind soll im Mittelpunkte des Unterrichtes stehen. Es ist immer zu möglicher Selbstbetätigung anzuhalten. Die „Schulreform“ kann nicht aus Büchern gelernt werden. Sie besteht in einer Vertiefung der Unterrichtsbetätigung des Lehrers und kann nur erworben werden durch jahrelanges ernsthaftes Arbeiten.“

Du lieber Himmel! Das wurde ja schon gesagt und geschrieben, als Schneider und Schrag noch in den Windeln lagen. Schulpraxis, ernste Schulpraxis, ein Lernen durch jahrelange Erfahrung! Herr Seminardirektor Martig gab, als er der 50. Promotion die Patente austeilte, uns einen einzigen Satz als Wegleitung: „Jetzt seid ihr Lehrer, machet, dass ihr Schulmeister werdet, Meister der Schule!“ Herr Dr. Schneider! Sie müssen lange Stelzen brauchen, um nur einigermaßen an diese hohe Auffassung eines Wegweisers für angehende Lehrer zu gelangen.

Herr Dr. Schneider fabelt von einem „neuen Bildungsideal“. Solange er uns nicht klipp und klar sagt, worin es besteht und was Neues dran sei, glauben wir, dass er es selbst nicht weiss. Er fabelt, die Schulreform weise der Schulentwicklung neue Zielpunkte, „wo diese auf ein totes Geleise gekommen sei“. Das will doch offenbar sagen: Ihr Schulmeister „ausserhalb meiner Kerntruppe“ stellt das Kind nicht in den Mittelpunkt des Unterrichtes, leitet es nicht an zu möglicher Selbstbetätigung, vertieft euch nicht in die Eigenart der Kinder und in der Unterrichtsbetätigung, seid oberflächlich, gleichgültig, zurückgeblieben, verschroben usw. usw.

Derartige Vorwürfe wagt Herr Dr. Schneider seit Jahren der bernischen Lehrerschaft ins Gesicht zu schleudern.

Wir fragen uns: Wie lange noch lässt sich die Lehrerschaft so behandeln von einem Manne, der zu viel Finger an einer Hand hat, um die Jahre seiner Schulpraxis daran zu zählen? Wie lange dulden wir es noch ohne geschlossenen Widerspruch, dass ein Unerfahrener, an Selbstüberhebung Kranker uns heruntermacht, unser Selbstvertrauen zu lähmen sucht, Verwirrung in den gesamten Schulbetrieb bringt und so die ganze Schule schwer schädigt?

Wo sind die 400 bernischen Lehrer, welche bei der Wahl dieses Mannes protestiert haben, jetzt, da zur Wahrheit wird, was sie damals befürchteten?

Wo ist die grosse freisinnige Partei, die unsere Schulverhältnisse, die ehrliche, emsige Arbeit des Lehrerstandes vom Piedestal des Staatsseminars aus so verwursteln lässt?

Wer auf diese Fragen keine Antwort geben kann, der gehe hinaus ins Berner Land und frage nach, wo Schneidersche Unklarheit und Selbstüberhebung bereits in Praxis stehen. Wir zweifeln nicht daran, dass er deutliche Antwort bekommen wird.

**Das neue Bildungsideal.** (Korr.) Da läuft einer seit einigen Jahren in Bern herum mit einem in tiefster Brust verborgenen neuen Bildungsideal. Er schreibt sich die Finger wund, entrollt die Fahne des Propheten, und wenn man einen seiner Jünger fragt, wie ums himmelswillen denn das geheimnisvolle neue Bildungsideal aussehe, mit dem so viel Lärm geschlagen wird, so wissen seine Jünger darüber ebenso wenig klipp und klaren Bescheid zu geben wie ihr Herr und Meister selber. Wenn man das geschwollene Geschreibsel über die Schulreform liest, dann allerdings kann man seine Jünger begreifen, dass sie das nebelhafte Gebilde ihres „heimatschützigen“ Rabbiners und seine „Wegleiten“ nicht verstehen.

In derselben Nummer, wo das neue Bildungsideal herumspukt, bezeichnet ein anderer Redaktor etwas bescheidener und einfacher als Kern der Schulreform, dass man für jeden Lehrgegenstand dasjenige Lehrverfahren suche, das das Kind am meisten zur Selbsttätigkeit führe. Um nun diese Binsenwahrheit zu begreifen, muss man nach dem „Chef-Redaktor“ von einem neuen Geist (bald hätte ich gesagt „besessen“) ergriffen sein, muss man jahrelang sich in den Zeitgeist hineinarbeiten, muss schrecklich arbeiten, bis zum Kurzsichtigwerden Bücher lesen, muss „kämpfen“. Ein schrecklicher Kampf! Man sieht ihn, den mit dem neuen Bildungsideal gepanzerten Ritter, wie er in die Arena steigt und kämpft und kämpft gegen einen — eingebildeten Gegner. Aber weil er sich einbildet, die offene Türe dort in der Arena sei geschlossen, so stösst er wild in den leeren Raum hinein mit seinen stumpfen Spiessen, so schreit er dem nichtvorhandenen Feind Schimpfwörter entgegen wie: Mitläufer, Mitschreier (wer ist denn der Oberschreier?), Unentschiedene, Halbe, Verwedeler, Unausgerüstete, Feige, Faule usw. Wie sich doch in dieser gewählten Sprache das neue Bildungsideal Luft verschafft! Es muss herrlich werden in der Zukunft, wenn das „Bildungsideal“ noch substanziellere Formen annimmt!

Und der Mann will weiter kämpfen, wenn er alle abgeschüttelt hat, die der Fahne des Propheten nicht gläubig folgen. Die nächste Nummer des „pädagog. Herald“ wird sogenannten Freunden und Feinden den Todesstoss geben. Schrecklich, einfach schrecklich! Wenn dann nur der andere Redaktor nicht wieder „Wuest i d'Milch macht“ und in zwei Sätzen sagt, wofür der „Chef“ zwei ganze Jahrgänge seiner pädagogischen „Offenbarungen“ braucht.

Nun hat da ein armer „Ungläubiger“ ein Büchlein geschrieben. Armer Mann! Hättest du es doch nicht getan; denn über Schulreform schreiben im Kanton Bern und umliegenden Ortschaften darf nur Einer; Er hat von Gott und der Regierung allein das Plazet erhalten, über Schulfragen zu schreiben. Ihn, den „heimatschützigen“ Oberzensoren, hättest du vorerst um Erlaubnis fragen sollen, Ihn, auf den die Völker hoffend sehen, auf dessen Erscheinen die Welt samt Umschwung seit Jahren gewartet. Auch wenn Er dich Schulbub tituliert, steck es ein; denn Er ist einer der jungen Männer unter 25 Jahren, der die pädagogische Welt aus den Angeln heben wird, wenn auch nicht in den nächsten vierzehn Tagen, so doch später. Kein anderer darf eine Meinung haben über Schulreform, sonst beleidigt man Ihn, die Inkarnation der Schulreform. Er ist die Schulreform (sonst fragt unsere Bauern auf dem Lande).

Und nun unterstützt das Blatt, das euch als Faule, Feige, Ignoranten usw. usw. der Welt vorstellt. Abonniert es in Haufen! Es verdient es!

Einer, der nie ein Buch schreiben wird.

**Schulreform.** (Korr.) Die Artikel, die unter dem Titel: „Zur Schulreform, vorab des Mittelschulwesens, im Kanton Bern“ in Nr. 1 und 2 dieses Blattes erschienen sind, haben überall, so weit uns wenigstens bekannt geworden, uneingeschränkten Beifall gefunden und dies zwar nicht nur in Kreisen von Mittel Lehrern, sondern ganz besonders auch von Lehrern an Primarschulen, wo der stark reduzierte Stundenbetrieb bereits Eingang gehalten hat oder halten möchte. Die meisten bedanken sich für dies Danaergeschenk, und viele haben den Mannesmut, es direkt als eine schwere Schädigung der Interessen der Schule zu bezeichnen, weil gemachte bittere Erfahrungen sie förmlich zu diesem Urteil zwingen. Wenn die starke Verkürzung der Unterrichtsstunden eine Wohltat oder eine Notwendigkeit wäre, so würden sicherlich schon in frühern Zeiten aktive Lehrer dafür eine Lanze eingelegt haben. Denn es gab in frühern Perioden doch auch Lehrer, die wussten und fühlten, wo die Gründe zu den teilweise ungenügenden Resultaten des Schulbetriebes liegen; aber sie fanden sie keineswegs in der zu langen Dauer der Lektionen. Allerdings dürfen Einräumungen gemacht werden und für gewisse Fächer, wie in Geschichte und Religion, sind 55 Minuten dauernde Lektionen für die den Kindern zustehende Fassungskraft zu lang, wenigstens für den Fall, wo in einem zu doziert wird. Aber ein guter Methodiker wird es verstehen, Abwechslung hineinzubringen. Für den Sprach-, Aufsatz- und Rechnungsunterricht aber, auch im Zeichnen, sollte die nötige Zeit zur Verfügung stehen, sonst erreicht man nichts. Kaum ist man recht im Zug, läutet schon die Glocke, und so muss der Lehrer oft mitten im Thema, das er in der Lektion durchzuführen gedachte, abbrechen. Das gibt Missstimmung und erzeugt beim pflichtgetreuen Lehrer den Verleider an seiner Arbeit. Das Leben ist hart und verlangt von den Menschen, die nicht über Vermögen verfügen — und dazu gehört wohl die grosse Mehrzahl — Energie und angestrengte Arbeit, wenn sie durch die Welt kommen und auf einen grünen Zweig gelangen sollen. Man verlangt nun von der Schule, dass sie die Kinder für den Kampf mit dem Leben ausrüste, der keineswegs so leicht ist, wie das Schulkind ihn sich vorstellt. Kann diese Vorbereitung sich vollziehen und erreicht werden, wenn nicht schon in Haus und Schule das Kind zu Ausdauer und strenger Arbeitserfüllung angehalten wird? Wohl kaum. — Es scheint überhaupt aus den Erscheinungen der letzten Jahre, dass jeder, sei er wer er wolle, dazu berufen sei, als Reformator des Schulbetriebes aufzutreten und die Lehrerschaft des Unvermögens, den rechten Weg zu gehen, zu bezich-



tigen. Die Vorschläge zur Umgestaltung der Schulführung vermehren sich in unheimlicher Weise und schiessen auf wie die Pilze in feuchten Herbsttagen. Wie es in einer solchen neumodischen Reformschule zu- und hergehen könnte, hat ein E. M.-Einsender in Nr. 28 des „Schulblattes“ vom Jahrgang 1907 trefflich dargelegt und mit feiner Ironie persifliert. Es möge hier noch an ein Wort erinnert werden, das der leider viel zu früh verstorbene ausgezeichnete Schulmann G. Stucki, Lehrer am städtischen Lehrerinnenseminar, in einer pädagogischen Auseinandersetzung mit einer Lehrerin in Nr. 8 des vorletzten Jahrganges dieses Blattes geschrieben hat; sie verdienen, aufgefrischt zu werden. „Seit einigen Jahren sehen wir nämlich die pädagogischen Propheten, welche unsere Schule — nicht in ihren einzelnen Mängeln sachlich kritisieren, sondern in ihren Grundfesten erfassen und das ganze Gebäude in Trümmer werfen wollen, wie Pilze aus dem Boden schiessen, obwohl die Männer äusserst selten sind, welche die Schule und alle Faktoren, mit denen sie zu rechnen hat, auch nur einigermaßen mit der Gründlichkeit kennen, die ein solches Unterfangen erfordern würde. Und da sind viele, die im Gefühle, dass im Schulbetrieb eben noch manches fehlerhaft sei, diesen Propheten zustürmen — was ja an und für sich sehr lobenswert —, dabei aber in ungenügender Erkenntnis des Unreifen, Einseitigen und Phantastischen der neuen Ideen allmählich allen sichern Boden unter den Füßen verlieren und in ein unsicheres und unbefriedigendes Pröbeln oder gar Schwadronieren geraten. Diesen wollte jenes Sinnbild zurufen: Haltet fest an den ewig wahren Prinzipien Pestalozzis und sucht in erster Linie diese dem Geiste nach in vollem Umfange in Tat umzusetzen! Dazu aber braucht ihr weder Scharrelmann, noch Gansberg, noch Ellen Key, noch andere. Ihr werdet von diesen Prinzipien allen lernen, wenn ihr erst im Fundamente derart gefestigt seid, dass euch die Sturmwinde der neuen Ideen nicht mehr haltlos hin- und herwerfen können.“

**Reorganisation der Lehramtsschule.** (Eing.) In der letzten Nummer des „Korrespondenzblattes“ hat der Vorstand des Bernischen Mittellehrervereins die Sektionen gebeten, in den demnächst stattfindenden Versammlungen neben dem Verhältnis der beiden Lehrervereine auch die Vorschläge zur Reorganisation der Lehramtsschule, die von Dr. Trösch aufgestellt worden sind, zu besprechen und allfällige Abänderungsvorschläge bis Mitte März dem Vorstande einzusenden. Dies veranlasst einen Kollegen, im „Schulblatt“ vor einer überstürzten Behandlung der wichtigen Frage zu warnen. So weit in dieser Warnung ein Vorwurf gegen den Vorstand enthalten ist, müssen wir sie als unberechtigt von der Hand weisen. Das Tempo für die weitere Behandlung der Reorganisationsangelegenheit ist unseres Erachtens nicht vom Vorstande, sondern von der Hauptversammlung bestimmt worden. Am 17. Dezember hiess sie nämlich eine Motion gut, die verlangte, es hätten vorerst die Sektionen die Reorganisationsvorschläge des Referenten zu diskutieren, und hierauf habe die Delegiertenversammlung darüber zu befinden. Gemeint war fraglos die nächste Delegiertenversammlung, und es hat also der Vorstand im Grunde nur einer erhaltenen Weisung nachgelebt, wenn er die Sektionen um baldige Besprechung der Frage ersuchte. Einig gehen wir mit dem Einsender in der Ansicht, die Frage sei weitschichtig und erheische eine gründliche Beratung. Diese wird jedoch nicht bloss dadurch erreicht, dass wir die Beratung auf einen spätern Zeitpunkt verschieben, sondern namentlich auch durch eine recht häufige Behandlung, wie sie unser Kollege in seinem Privatissimum, das er uns über die Behandlung von Gesetzesmaterien liest, auch als erforderlich erachtet. Für die Beratung

an den nächsten Sektionsversammlungen spricht nicht wenig der Umstand, dass jetzt das Interesse für den Gegenstand noch frisch ist, wenigstens bei den Teilnehmern der Hauptversammlung. Ob, wenn wir jetzt die Sache bis in den Herbst ruhen lassen, diese Frist bei manchem Kollegen nicht statt zu einem vertieften Studium der Sache, dazu führen wird, dass er die Angelegenheit wieder aus den Augen verliert?

Finden die Sektionsvorstände, sie dürfen die nächsten Versammlungen nicht mit diesem Traktandum belasten, und beschliessen sie demgemäss, die Beratung auf die Herbstversammlungen zu verschieben, so übernehmen sie damit natürlich auch die Verantwortung für diesen Aufschub, der nicht in dem oben erwähnten Beschluss der Hauptversammlung gelegen hat.

† **Karl Otto Abrecht**, alt Schulinspektor. Unerwartet rasch starb am 27. Januar an einem Herzschlag alt Inspektor K. O. Abrecht in Jegenstorf im Alter von nahezu 64 Jahren. Nachdem er vergangenen Sommer eine gefährliche Magenoperation glücklich überstanden hatte, erfreute er sich scheinbar wieder der besten Gesundheit. Um so überraschender kam die Kunde von seinem plötzlichen Hinschied. Mit ihm ist einer unserer besten Schulmänner dahingegangen. Bis vor wenigen Jahren war er Schulinspektor und als solcher von Lehrern und Schülern als lieber Freund stets gern gesehen. Die Behörden wussten seine Tüchtigkeit, seinen klaren Blick und sein gesundes Urteil zu würdigen und zogen seine bewährte Kraft in den verschiedensten Stellungen in den Dienst der Schule. So war er Präsident der Lehrmittelkommission, Mitglied der Seminarcommission, der Patentprüfungskommission und des Vorstandes der bernischen Schulsynode. Letzten Montag wurde er auf dem schönen Friedhofe zu Jegenstorf zur letzten Ruhe gebettet. Die zahlreiche Beteiligung an der würdigen Leichenfeier aus allen Teilen des Kantons war ein beredtes Zeugnis, wie sehr Vater Abrecht allgemein beliebt und geachtet war. — Ein Nekrolog wird in nächster Nummer erscheinen und seine Verdienste um unsere Schule näher beleuchten.

**Fortbildungsschule.** Am 16. November abhin hat in Lyss ein sehr gut besuchter Kurstag zur Besprechung des Unterrichts an Fortbildungsschulen stattgefunden. Die vorzüglichen Referate und Voten zeitigten eine Menge Anregungen, welche wegen Mangel an Zeit einer Kommission, bestehend aus dem Tagesbureau, den Referenten und den Präsidenten der verschiedenen Lehrersektionen, zur Sichtung übertragen wurde.

Diese Konferenz hat nun getagt und ist zu folgenden Beschlüssen gelangt:

1. Die Herausgabe von Rechnungsbeispielen unter spezieller Berücksichtigung auch schwächerer Schüler ist anzustreben (Kärtchenform, mit Schlüssel).
2. Den Fortbildungsschülern sollten beim Eintritt in die Schule die Staats- und Bundesverfassung verabfolgt werden und nicht erst bei der Rekrutenprüfung.
3. Die Ausarbeitung eines Kommentars für die Staatsverfassung soll angeregt werden.
4. Die Herausgabe einer Art elementarer Volkswirtschaftslehre wäre zu begrüssen.
5. Die Herren Referenten Grossrat Bürki und Oberlehrer Schmid werden ersucht, ihre mit grossem Beifall aufgenommenen Referate zu veröffentlichen.

E. K—r.

**B. L. V. und S. L. V.** Es ist recht, dass unser wackere S. W. nie müde wird, darauf hinzuweisen, dass wir einen starken und einigen S. L. V. haben

sollten, und es ist wahr, dass ganz unverhältnismässig viele Berner diesen Ruf Jahr um Jahr in alter Melodie wieder hören, seine Berechtigung und Bedeutung erkennen und — doch die „Schweiz. Lehrer-Zeitung“ nicht kaufen und — doch nicht Mitglieder des S. L. V. werden wollen. Woher kommt das? Das kommt ganz einfach von damals her. Der Berner ist im allgemeinen ein gutmütiger Tscholi und wird als solcher namentlich von den Weisen eingeschätzt. Die vorliegende Erscheinung ist ein Beweis dafür, dass er in gewissen Punkten immerhin gar nicht so gutmütig ist und ein ganz ausserordentlich zähes Gedächtnis hat. — Hier haben die Führer von anno dazumal die Zügel neuer Kraft übergeben. — Dort ist eine ähnliche Absicht nicht erkennbar. Die alten Berner wollen den Nacken nicht beugen und — die Jungen sind die Söhne der Alten. Darum ist es so! Oltnera. G.

**Pestalozzifeier Bern.** Am Samstag, 4. Februar 1911 findet in Bern die Pestalozzifeier statt. Der erste Teil der Feier wird um 2 Uhr in der Aula des städtischen Gymnasiums abgehalten. Herr Prof. Dürr, Lehrer der Pädagogik an der Lehramtsschule, hat sich freundlich bereit erklärt, den Vortrag zu halten über das Thema: Alte und neue Erziehungsideale. Der Vortrag wird eingerahmt von Liedervorträgen aus dem Volksliederbuch.

Der zweite Teil der Feier beginnt punkt 8 Uhr im Kursaal Schänzli. Das abwechslungsreiche Programm sieht musikalische und dramatische Nummern vor, Vorträge vom Lehrgesangverein und Lehrerturnverein, Baritonsoli und andere Einzeldarbietungen. Ein Fastnachtspiel von Hans Sachs versetzt die Zuschauer in altdeutsche Verhältnisse. Das Singspiel „Der Maisunntig“ von Karl Grunder gibt das gemütliche Bild einer urchigen Volksszene. Die Schulhumoresken „Aus nah und fern“ von \* \* \* betupfen und beleuchten in wohl-gelungener Abfassung die Leiden und Freuden des „modernen“ Berner Schulmeisterstandes. Mehr wird nicht aus der Schule geschwätzt. Alle Kollegen und Kolleginnen von Stadt und Umgebung sind herzlich eingeladen zu dem frohen Lehrerfamilienfeste im Kursaal Schänzli. Wer die Mühen der Durchführung eines Festes kennt, würdigt dieselben am besten durch freundliche, zahlreiche Beteiligung, und so möge sich am 4. Februar eine recht grosse Pestalozzigemeinde zusammenfinden. Auch die „Jungen“ werden auf ihre Rechnung kommen beim Tanzvergnügen. — Die Gäste sind gebeten, pünktlich zum Beginn der Abendunterhaltung zu erscheinen. Das Komitee.

**Hochschule Bern.** Die Dauer der Vorlesungen während des Sommersemesters 1911 ist festgesetzt auf 25. April bis 29. Juli, die Dauer der Immatrikulation auf 20. April bis 15. Mai.

**B. L. V., Sektion Seftigen.** (Korr.) Die Versammlung vom 20. Januar letzthin in Belp war trotz bitterer Kälte ordentlich besucht; es wurde den Anwesenden aber auch viel Anregung geboten. Punkt 9 Uhr begannen die Verhandlungen. Herr Liechti in Mühlethurnen referierte über das Naturalienwesen; die durchgeführte Enquete liefert den Beweis, dass auch bei uns nicht alles ist, wie es sein sollte. Herr J. Schläppi in Seftigen sprach über den Aufsatzunterricht in der Volksschule. Der Referent sucht neue Wege und, wie wir uns aus zahlreich vorgelegtem Material überzeugen konnten, mit viel Erfolg. Seine mit köstlichem Humor gewürzte Darbietung fand dankbare Zuhörer. Herr G. Rellstab in Belp griff ein Stück Heimatkunde heraus und redete über den ehemaligen „Chutzen“ auf dem Belpberg und das Alarmwesen im alten Bern. Mittlerweile war es 12 Uhr geworden, und die Frau Wirtin „zum Kreuz“ übernahm das

Kommando; doch bald kam wieder die Arbeit an die Reihe. Herr Rolli in Münsingen war mit seinen elektrischen Apparaten erschienen und bot uns einen sehr interessanten Vortrag über die Elektrizität in der Schule, verbunden mit Demonstrationen. Diesem Fache wird eben nun auch vermehrte Aufmerksamkeit gewidmet werden müssen, da die elektrischen Leitungsdrähte unsern ganzen Amtsbezirk umspinnen haben. Unsere Tagung war also reich an Arbeit. Ein „zweiter Akt“ kam diesmal nicht zustande, wird aber ein andermal wieder nachgeholt werden.

Der **Lehrergesangsverein des Amtes Burgdorf und Umgebung** hat sich die schöne Aufgabe gestellt, seine Passiven und ein weiteres Publikum im Frühling mit dem Vortrage von „Brahms, deutsches Requiem“ zu erfreuen. Bereits ist mit dem Studium begonnen worden, und die Aktiven zeigen grosse Freude an dem auserlesenen Werk. Zur richtigen Durchführung des in Aussicht genommenen Frühlingskonzertes sind uns noch einige gute Stimmen recht willkommen. Das Kantonalgesangsfest in Burgdorf wird unser Verein nur als Gastverein, d. h. nur mit einem Einzelvortrag mitmachen. B.

**Adelboden.** (Korr.) Nächsten Samstag und Sonntag findet hier das Ski-Wettrennen statt, an welchem sich auch eine Anzahl unserer Schulbuben beteiligen werden. Einige bringen wahre Glanzleistungen zustande und fahren und springen mit einer Eleganz und Gewandtheit, dass man seine helle Freude daran hat. Auch die Engländer bewundern die Fertigkeit dieser Buben und stiften darum schöne Preise für sie zum Rennfeste, was die Buben dann noch ganz besonders zum Wetteifer anspornt.

**Signau.** (Korr.) Ein seltener Kunstgenuss wurde den Bewohnern von Signau und Umgebung vorletzten Samstag zuteil durch den Besuch des Herrn Simon Gfeller, Lehrer auf der Egg bei Grünenmatt. Durch den Vortrag von Bruchstücken aus seinem „Heimisbach“ hat sich Herr Gfeller die Herzen sämtlicher Zuhörer gewonnen. Wie wir vernehmen, wird dem Schriftsteller die seltene Ehre zu teil, nächster Tage im Hottinger Lesezirkel zu lesen. Dem lieben Kollegen, dem zweiten Gotthelf, wie er in einer Rezension genannt wurde, unsere besten Glückwünsche zu weiterem Gelingen.

**Synode de Moutier.** Le corps enseignant du district de Moutier s'est réuni, le 14 janvier à Moutier.

Dans une intéressante causerie, M. le pasteur Krieg, de Grandval, a invité le corps enseignant à entrer dans l'association des missions de la Suisse romande.

La réorganisation des écoles normales d'institutrices a fait l'objet d'un excellent rapport de Mlle Schumacher à Reconvilier.

Mlles Chatelain et Chevalier, de Moutier, ont étudié les améliorations à apporter à la loi sur les écoles d'ouvrages.

Mlle Piquerez et M. Baumgartner ont été confirmés dans leurs fonctions de délégués au comité cantonal.

Le nouveau comité se compose de Mlle Glück à Reconvilier, MM. Farron à Tavannes, Paroz à Pontenet, Kueffer à Malleray, Klopfenstein à Sonvilier. La prochaine réunion aura lieu au Fuet. Go.

**Prestations en nature.** Outre le logement, le bois et le terrain, certaines communes fournissent aux instituteurs d'autres prestations en nature. C'est ainsi qu'à Orvin, village agricole du district de Courtelary, tous les membres du

corps enseignant et le pasteur reçoivent, le jour de l'An, chacun deux livres de fromage gras, les bourgeois n'en obtenant qu'une livre par tête.

\* \* \*

**Neuhof-Stiftung.** Wie dem „Bund“ mitgeteilt wird, sind bis Ende Dezember 1910 an Beiträgen im ganzen Fr. 211,611.58 eingegangen. Davon entfallen auf den Bund Fr. 20,000 und die Kantonsregierungen Fr. 20,600, auf Gemeinden Fr. 10,281.35, Gesellschaften und Vereine Fr. 10,352, die Schulsammlung, worin auch Beiträge von Gemeinden und der Lehrerschaft inbegriffen sind, Franken 101,482.09, die Lehrerschaft Fr. 23,212. Private Fr. 20,345.14. Nach den Kantonen verteilen sich die Beiträge wie folgt: Zürich Fr. 70,633.22, Bern Fr. 13,097.95, Luzern Fr. 6993.64, Uri Fr. 120, Schwyz Fr. 200, Nidwalden Fr. 414, Glarus Fr. 3360.92, Zug Fr. 100, Freiburg Fr. 684.75, Solothurn Fr. 1222, Baselstadt Fr. 10,047.32, Baselland Fr. 2704.50, Schaffhausen Fr. 3138, Appenzell A.-Rh. Fr. 3145.55, Inner-Rhoden Fr. 40, St. Gallen Fr. 12,970.30, Graubünden Fr. 4852.93, Aargau Fr. 30,035.41, Thurgau Fr. 13,107.05, Tessin Fr. 2449.04, Waadt Fr. 165, Genf Fr. 600, Ausland Fr. 60. Als beschlossene Beiträge werden noch hinzukommen die zweite und dritte Rate des Bundes (Fr. 40,000), die Beiträge von vier Kantonsregierungen mit Fr. 2000, Fr. 1000, Fr. 300 und ein pro rata-Betrag, dessen Höhe noch nicht festgestellt ist, sowie ein Gemeindebeitrag von Fr. 250. Die Aufsichtskommission für die Stiftung ist bestellt worden aus den Herren Dr. Grieshaber, Regierungsrat, Schaffhausen; Dr. G. Muheim, Nationalrat, Altdorf; Dr. Fr. Guex, Seminardirektor, Lausanne (gewählt durch den Bundesrat); Düring, Ständerat, Luzern; Dr. A. Huber, Staatsschreiber, Zürich (Erziehungsdirektorenkonferenz); Dr. Müri, Nationalrat, Aarau; Ringier, Erziehungsdirektor, Aarau (Regierung des Kantons Aargau); Pfr. Walder-Appenzeller, Präsident der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft; Garbani-Nerini, Erziehungsdirektor, Locarno; Dr. F. Zollinger, Erziehungssekretär, Zürich (Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft); K. Auer, Sekundarlehrer, Schwanden; J. J. Weber, Lehrer, Basel (Schweiz. Lehrerverein); Frau Coradi-Stahl, Zürich III (Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein); Frä. A. Straumann, Lehrerin, Olten (Schweizer. Lehrerinnenverein); C. Frossard, Schuldirektor, St-Imier (Soc. péd. romande). Das Neuhof-Komitee hat am 21. Januar die Sammlung dem definitiven Aufsichtsrat übergeben.

**La tasse de lait.** Le budget des écoles de la ville de Neuchâtel pour 1911 porte une somme de fr. 500 pour la tasse de lait.

Il s'agit d'un essai qui sera tenté cette année. A l'exemple des écoles de Serrières, les écoles de la ville doivent bénéficier d'une distribution de lait chaud, à la récréation de 10 heures. Les enfants pauvres auraient le lait gratuit, les autres payeraient leur tasse deux sous.

**Assiduité scolaire.** Quatre enfants d'une même famille de Chaux-de-Fonds qui ont fait 28 années d'école ont eu en tout cinq absences. L'aîné a fait toutes ses classes primaires avec deux absences pour cause de deuil. Le deuxième, actuellement élève du gymnase, n'a que deux absences cette année à la suite d'un accident; il a donc fait neuf années d'école sans absence. La troisième est en première primaire et n'a qu'une absence. Le quatrième fait sa troisième année d'école et n'a pas d'absence.

Voilà une famille qui ne doit pas faire souvent appel aux secours du médecin.

## Literarisches.

**Geschichte der schweizerischen Literatur**, von Dr. Ernst Jenny und Prof. Dr. Virgile Rossel. Zwei Bände von 40 Bogen. Preis brosch. Fr. 10 (Mk. 8), in Segeltuch geb. Fr. 12. 50 (Mk. 10). Verlag von A. Francke, Bern.

Wie die Schweiz selbst in ihren Hauptbestandteilen aus zwei Völkern, der germanischen und der romanischen Rasse, besteht und sich zu einem Volk vereinigt hat, so haben sich zwei Vertreter dieser beiden Stämme zusammengetan, um gemeinsam eine Geschichte der schweizerischen Literatur und damit eine Geschichte des geistigen Lebens der Schweiz überhaupt zu schreiben. Ein solches Werk existierte bisher nicht. Seine Ausführung würde die Kräfte eines einzelnen überschritten haben. Durch Arbeitsteilung aber wurde es möglich, dass jeder der beiden Gelehrten das seinem Sprachgebiet angehörige Schrifttum bearbeitete und jeder die Arbeit des andern nicht einfach übersetzte, sondern auch harmonisch dem von ihm selber aufgeführten Bau einfügte, so dass die Schweiz nun eine ganz französisch geschriebene und gedachte (Verlag von Payot & Cie. in Lausanne) und eine ganz deutsch geschriebene und gedachte Geschichte ihrer Literatur erhält. Das Hauptgewicht ist dabei auf die Neuzeit gelegt.

Der erste Band, der für die Schweiz anfangs Dezember zur Ausgabe gebracht wurde, hat in der deutschen Schweiz eine einmütig zustimmende Aufnahme und einen entsprechenden Absatz gefunden, so dass von der nicht unbedeutlichen Auflage nur noch wenige hundert Exemplare übrig bleiben. Ungleich mehr Interesse wird aber der zweite Band erregen, weil er bis in die Gegenwart geht und aus grossen Gesichtspunkten, mit Geist und Temperament, die zeitgenössische Dichtung der Schweiz behandelt. Bei der Bedeutung schweizerischer Dichter für das deutsche Geistesleben wird die Jenny-Rosselsche Literaturgeschichte auch in Deutschland ihren bleibenden Platz behaupten.

Nicht nur Bibliotheken und Literaturhistoriker, sondern jeder Literaturfreund überhaupt wird sich für das Werk interessieren.

**Jugend und Heimat.** Heimatliches Leben und Erleben im Lichte der Jugend. Heimatkunde von Thal, II. Teil. Von Samuel Walt, Thal. Selbstverlag des Verfassers. Preis Fr. 3. 20.

Eine Sammlung von Schüleraufsätzen aus dem Gebiet der Heimatkunde, die aber mehr sein will und wirklich auch mehr ist. Walts Heimatkunde umfasst so ziemlich alle Fächer und alle Schulstufen und bringt damit eine Dehnung des Begriffes, mit der sich Westschweizer nicht werden befreunden können. — Nach Walt sollte die Heimatkunde eine Steigerung des Heimatgefühls und Heimatbewusstseins bewirken. Gewiss, das sollte immer das Ende des Unterrichts sein, dass Sach und Fach liebgeworden und kein Gähnen da und kein Überdross. Im übrigen möchten wir den Zweck der Heimatkunde nicht in den Wolken oben suchen. „Heimatkunde ist, dass einer seine Heimat kennt.“ Dem warmherzigen Aufruf im Vorwort schliessen wir uns mit ganzer Seele an. — Es mag an den Schüleraufsätzen wenig oder viel verbessert, geflickt und gefeilt, weggelassen und zusammengeschweisst sein, so bleiben es erstaunliche Leistungen, die bei einem gerne ein Gefühl des Missmuts zurücklassen, wenn man damit die Leistungen der eigenen Klasse vergleicht. Walt hätte aber der Heimatkunde entschieden einen grössern Dienst geleistet, wenn er, statt nur seine Erfolge auszustellen, uns gezeigt hätte, wie man solche Wunderleistungen hervorzaubert. Daran tut ein Vorwort allein nicht genug, und mit „warmblütigen Themata“ ist's sicher auch nicht gemacht.

A. H.

**Kostüme.** Geschäfte führten mich letzter Tage in das Verleih-Institut für Theater- und Masken-Kostüme des Herrn H. Strahm-Hügli (Kramgasse 61) in Bern, der schon seit längerer Zeit in unserm Blatte inseriert, und ich fand dort eine sehr reiche und schöne Auswahl der mannigfaltigsten bürgerlichen, militärischen und Masken-Kostüme aus vielen Perioden der Geschichte und vielen Ländern der Welt, teils historisch getreu, teils in Phantasieformen, so dass also wohl jedes Bedürfnis dort Befriedigung finden kann. Auch neue Kostüme werden sofort getreu nach den Angaben angefertigt. Besonders angenehm fällt auf die Frische und Sauberkeit aller dieser Sachen, aber auch der mässige Preis, so dass ich glaube, allen denjenigen, die derartiges bedürfen, einen Dienst zu erweisen, indem ich sie auf dieses Geschäft aufmerksam mache.

Ein alter „Theaterdirektor“.

Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffen, sind an Oberlehrer Jost in Matten bei Interlaken zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei Blichler & Co. in Bern.

**Lehrergesangverein Bern.** Übung für die Pestalozzifeier, Samstag den 4. Februar, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums.

**Lehrergesangverein des Amtes Burgdorf und Umgebung.** Übung, Samstag den 4. Februar 1911, nachm. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Gemeindesaal, Burgdorf.  
Übungsstoff: Requiem.  
Zu vollzähligem Besuche ladet ein Der Vorstand.

### Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
<b>a) Primarschule:</b>						
Stechelberg	I	Oberklasse	ca. 40	900	2 4	10. Febr.
Ober-Frittenbach	IV	Unterklasse	„ 45	900	3 5	10. „
Ober- und Niederönz	VII	Mittelklasse	„ 55	750	2 4	10. „
Ins	IX	Klasse III	„ 50	900	2 4	20. „
Ederswiler	XI	Gesamtschule	„ 30	700	3 4	10. „

\* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.

\*\* Naturalien inbegriffen.

## Gesucht.

Wegen Erkrankung der betreffenden Lehrerin sucht die Schulkommission von **Affoltern i. E.** eine **Stellvertreterin** (I. und II. Schuljahr).

Anmeldungen möglichst sofort, spätestens bis 11. Februar, beim Präsidenten der Schulkommission.

*Namens der Schulkommission,*  
Der Präsident: **Fritz Käser.**

Wegen Militärdienst

## Stellvertreter gesucht

an die gemischte Schule **Hindten**, Gemeinde Eggiwil, für die Zeit vom 1. bis Ende März. — Offerten bis Mitte Februar an **A. Stucki, Hindten-Eggiwil.**

---

## Schulhefte • Schulmaterialien

Billige Preise. liefert prompt und in vorzüglicher Qualität Billige Preise.

**Papeterie G. Bosshart, Langnau i. E.**

Muster und Kataloge gratis.

---

## Pianos und Harmoniums

Auswahl 70 bis 80 Instrumente, nur beste Fabrikate, empfiehlt in allen Preislagen

**F. Pappe-Ennemoser**

54 Kramgasse - BERN - Telephon 1533

Billigste Bezugsquelle für die tit. Lehrerschaft.

**Alleinvertreter** von **Burger & Jacobi** (bestes Schweizerfabrikat), sowie der **Weltfirma Thürmer.**

Entzückende Tonschönheit. — Abzahlung. — Miete. — Tausch. — Stimmung.

**Reparaturwerkstätte für Pianos und Harmoniums.**

Benötigen Sie

**KOSTÜME**

zu Theater-Aufführungen aller Art, zu Umzügen, Festspielen und Turn-Vorstellungen, lebenden Bildern, Tänzen und Reigen, Maskenbällen, Hochzeiten usw., so finden Sie solche bei streng reeller Bedienung und kulanter Preisberechnung in reichster und gediegenster Auswahl bei

**H. Strahm-Hügli**

Verleih-Institut für Theater- u. Masken-Kostüme

61 Kramgasse BERN Telephon 3588



Die Bleistiftfabrik

vorm. **Johann Faber, A.-G., Nürnberg,**

die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

**Nr. 200 unpcl. Ceder** „Mittelfein“ **8eck. „Schulstift“**

Ladenpreis 5 Cts.

10 Cts.

10 Cts.

**Neu! Johann Faber „Vulcan“ Neu!**

mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

**Johann Faber „Apollo“**, feinsten Zeichenstift in 15 Härten . . . . . 40 Cts.

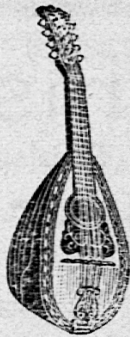
**Buntstifte aller Art, Pastel kreiden, Federhalter, vorzügl. Bleigummi „Apollo“**

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

# Ein Alpensohn in deutschen Landen

oder Uli, der Bauer

Eine prächtige Geschichte. Fein gebunden zu Fr. 1. 25, zu beziehen beim Verfasser  
Pfarrer Wyss in Muri bei Bern.



**Violin** :: **Celli** :: **Kontrabässe**

**Mandolinen : Gitarren : Zithern**

in grösster Auswahl. — Vorzugsbedingungen für HH. Lehrer.  
2 Kataloge kostenfrei.

**HUG & Co.**



**Zürich & Filialen**



# Kurer & Cie., Wil (Kanton St. Gallen)

■ Anerkannt leistungsfähiges Haus für Lieferung ■

## Gestickter Vereins-Fahnen

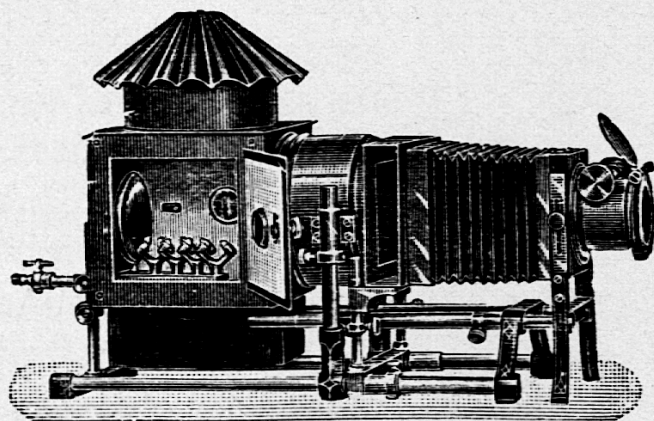
Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. — Originalität. — Billigste Preise.

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers.

Kostberechnungen nebst Vorlagen usw. stehen kostenlos zur Verfügung.

# F. Büchi & Sohn, Optiker, Bern



## Referenzen

Die nachfolgend genannten Institute, Schulen, Vereine usw. sind von uns innerhalb der letzten 6 Jahre mit unsern

## Projektionsapparaten

ausgerüstet worden.

Wenn Sie die Anschaffung eines derartigen Apparates beabsichtigen, so lassen Sie sich von uns Offerten einreichen. Kataloge sind gratis. Unsere Apparate sind sowohl in optischer, wie mechanischer Konstruktion andern Fabrikaten weit überlegen und doch nicht teurer als diese.

Praktische Vorführung der verschiedenen Modelle jederzeit in unserm Projektionsraum.

Sekundarschule	Worb.
"	Uetligen.
"	Belp.
"	Huttwil.
"	Langnau i. E.
"	Herzogenbuchsee.
"	Büren a. A.
"	Laupen.
"	Neuenegg.
"	Bern, Spitalacker (4 Apparate).
"	Kirchberg.
"	Monbijou, Bern.
"	Interlaken.
"	Niederbipp.
"	Wasen i. E.
Handelsschule	Monbijou, Bern.
Schulgemeinde	Murten.
Realschule	Altstätten.
Molkereischule	Zollikofen.
Landw. Schule	Rütti.
Primarschule	Iseltwald.
Seminar	Hofwil.
Oberseminar	Bern.
Städt. Gymnasium	Bern (3 Apparate).
Freies Gymnasium	Bern.
Progymnasium	Thun.
Kantonsschule	Frauenfeld.
Gymnasium	Burgdorf.
Landw. Schule	Pruntrut.
Sektion S. A. C.	Bern.
Sektion S. A. C.	Glarus.
Sektion S. A. C.	Grindelwald.
Akadem. Alpenklub	Bern.
Touristenklub	Bern.

Verein der Naturfreunde	Bern.
Erziehungsanstalt Viktoria	Wabern.
Taubstummenanstalt	Münchenbuchsee.
Erziehungsanstalt	Oberbipp.
Anstalt	Tschugg.
Ortsverein	Aarwangen.
Technikum	Biel.
Pfarramt	Vechigen.
Blaukreuzverein	Bern.
Intern. Friedensbureau	Bern.
Schulausstellung	Bern.
Direktion des Schweiz. Roten Kreuz	Bern.
Kathol. Studentenliga	Freiburg.
Kursaal Schänzli	Bern.
Heilanstalt	Heiligenschwendi
„	Bellelay.
Samariterverein	Bern.
Photogr. Gesellschaft	Bern.
Geograph. Institut der Hochschule	Bern.
Philosoph. „ „ „	„
Geolog. „ „ „	„
Zoolog. „ „ „	„
Bakteriolog. „ „ „	„
Chirurg. Klinik „ „	„
Laryngolog. „ „ „	„
Physikal. Institut „ „	„ (4 Apparate).
Bakteriolog. Institut der Hochschule	Freiburg.
Hochschul-Aula	Bern.
Kant. Frauenklinik	Bern.
Schweiz. Gesundheitsamt	Bern.
Neue Mädchenschule	Bern.



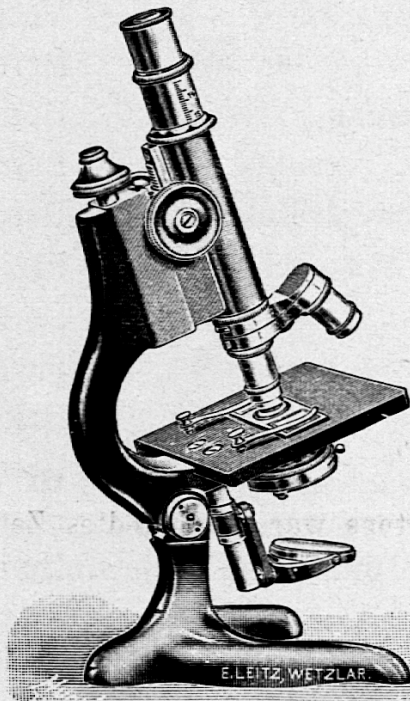
# MIKROSKOPE

für

## Sekundarschulen



**Leitz-  
Mikroskope  
Präparate**



**Leitz-  
Mikroskope  
Mikrotome**



Anerkannt preiswürdigstes Fabrikat.

Vertreter der Firma E. Leitz:

# F. BÜCHI & SOHN

Optiker

Spitalgasse :: **BERN** :: Spitalgasse